

Kind - Umwelt - Gesundheit

Seit langem ist bekannt, dass die Umwelt für die Gesundheit der Menschen und vor allem der Kinder eine zentrale Rolle spielt. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie reagieren in vielen Fällen anders auf Umwelteinflüsse - häufig empfindlicher als Erwachsene.

Der besondere Schutz der Kinder ist deshalb eine wichtige Aufgabe. Sie sind unsere Zukunft - die Gesellschaft von Morgen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) machte darauf bereits im Jahr 2004 aufmerksam und verabschiedete den „Aktionsplan zur Verbesserung von Umwelt und Gesundheit der Kinder in der europäischen Region“. Auch im „Aktionsplan Umwelt und Gesundheit“ (APUG) der deutschen Bundesregierung ist der Schutz der Kinder ein Schwerpunkt.



Um verlässliche Informationen und vergleichbare Daten über gesundheitsbezogene Umweltbelastungen der Kinder in Deutschland zu erhalten, erfasste das Umweltbundesamt (UBA) bereits 1990/92 im 2. Umwelt-Survey die Schadstoffbelastung der Kinder. Die Entwicklung der Belastungen in den östlichen Bundesländern ließ sich beispielhaft darstellen. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums und des Bundesforschungsministeriums führte das UBA zwischen Mai 2003 und Mai 2006 bundesweit eine umfassende „Studie zur Umweltbelastung von Kindern in Deutschland“ (Kinder-Umwelt-Survey, kurz: KUS) durch. Zusammen mit der „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts lassen sich die erhobenen Daten zur gesundheitlichen Situation der Kinder mit den Umweltbelastungsdaten vergleichen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Belastung der Kinder in Deutschland mit verschiedenen Schwermetallen, mit dem in Holzschutzmitteln eingesetzten PCP (Pentachlorphenol) und den aus Verbrennungsprozessen stammenden PAK (polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen) im Zeitraum zwischen 1990/92 und 2003/06 sanken. Das ist ein Indiz dafür, dass Maßnahmen zur Verbesserung der Trinkwasser- und Luftqualität sowie gezielte Verbote zur Anwendung und Beschränkung für Stoffe erfolgreich waren.

An der Belastung der Kinder als Folge des Passivrauchens änderte sich hingegen nichts. Rauchen ist nach wie vor eine Hauptquelle für die Schadstoffbelastung der Innenraumluft und damit für gesundheitliche Belastungen. Fast jedes zweite 3- bis 14-jährige Kind in Deutschland ist zu Hause dem Tabakrauch ausgesetzt. Deutschland hat beim Nichtraucherschutz im Vergleich zu anderen europäischen Ländern noch einigen Aufholbedarf. Vor allem der Schutz der Kinder vor Tabakrauch bleibt daher eine wichtige umwelt- und gesundheitspolitische Aufgabe in Deutschland.

Weitere Ergebnisse des KUS zeigen, dass selbst seit Jahrzehnten nicht mehr verwendete Stoffe - etwa das giftige Insektizid DDT - bei den untersuchten Kindern auch heute noch nachweisbar sind. Zudem fanden sich im Urin neuere Stoffe - wie Weichmacher für Kunststoffe. Damit wird leider deutlich: Heute sind alle Kinder von Umweltbelastungen betroffen - ob als Luftschadstoffe, Chemikalien oder Lärm. Die Art und die Wahrnehmung der Umweltbelastungen sind sehr unterschiedlich. Eltern aller sozialer Schichten brauchen daher eine differenzierte Beratung, wie sie mögliche Umweltbelastungen ihrer Kinder verringern oder verhindern können. Kinder sollten - unabhängig von ihrer Herkunft und dem sozialen Status der Eltern - nur solchen Umweltbelastungen in einem tolerierbaren Umfang ausgesetzt sein, die sich nicht oder nur sehr schwierig vermeiden lassen, wie der Straßenverkehrslärm. Es gibt also noch viele Möglichkeiten, Kinder vor spezifischen Umweltbelastungen zu schützen.

Die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Es ist die Aufgabe aller, dieses zu bewahren und gleichzeitig - in Verantwortung für die künftigen Generationen - die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen! Das UBA wird hier weiter aktiv mitwirken und seine Ergebnisse auch zukünftig kontinuierlich der allgemeinen und der Fachöffentlichkeit vorstellen.

Andreas Troje
Präsident des Umweltbundesamtes